



HAL
open science

Die intraurbanen Grabmäler der klassischen Periode in Limyra

Martin Seyer

► **To cite this version:**

Martin Seyer. Die intraurbanen Grabmäler der klassischen Periode in Limyra. 2èmes Rencontres d'archéologie de l'IFEA : Le Mort dans la ville Pratiques, contextes et impacts des inhumations intramuros en Anatolie, du début de l'Age du Bronze à l'époque romaine., Nov 2011, Istanbul, Turkey. pp.207-222. halshs-00808316

HAL Id: halshs-00808316

<https://shs.hal.science/halshs-00808316>

Submitted on 5 Apr 2013

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

DIE INTRAURBANEN GRABMÄLER DER KLASSISCHEN PERIODE IN LIMYRA*

Martin Seyer
Österreichisches Archäologisches Institut
martin.seyer@oeai.at

Abstract

Four tomb buildings of the Classical period are located within the city walls of Limyra: The Heroon of king Perikle and the remains of a tumulus, both at the acropolis; the hyposorion-sarcophagus of Xñtabura to the east of the Roman theatre, and an unfinished hyposorion sarcophagus directly above the excavated houses in the northwestern part of the living quarter. In general they are all regarded as intramural burials but as neither the city wall nor the tombs can be dated precisely the question arises, whether the term really is correct.

Due to the fact that the Heroon of Perikle and the sarcophagus of Xñtabura have been published extensively and therefore are well known, this paper will mainly focus on the presentation of the two less spectacular tombs. The more interesting one from the historico-cultural point of view certainly is the tumulus at the acropolis. The finding of a stele with the depiction of four double axes close to the tomb gives a hint that its owner was of Carian origin and hence it has to be dated after the reign of Perikle.

Im frühen 4. Jahrhundert v. Chr. wurde in Zëmuri/Limyra in Ostlykien ein umfangreiches Bauprogramm verwirklicht, das wohl auf den Ausbau des Ortes zu einer Residenzstadt durch den Dynasten Perikle – wahrscheinlich nach der zumindest zeitweiligen Unterwerfung ganz Lykiens – zurückgeht¹. Im Zuge dieser städtebaulichen Veränderungen wurden eine Zitadelle sowie die Unterburg auf dem Burgberg errichtet und die Befestigungsmauern bis

* Für die Einladung zu diesem Symposium sowie für Hilfe bei verschiedensten Anliegen gilt mein Dank O. Henry.

¹ Borchhardt 1990, 110 und 1996/1997, 16 f.

an den Rand der Ebene herabgeführt, wo die Stadt im Süden ebenfalls durch eine mächtige Mauer begrenzt wurde (fig. 1)². Die spätestens seit dem 6., wahrscheinlich jedoch bereits seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. bestehende Siedlung³ wurde nach Norden bis an den unteren Hang des Burgberges erweitert, wo zahlreiche Terrassen teilweise in den gewachsenen Fels geschlagen wurden⁴. Dadurch kann vorausgesetzt werden, dass seit der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. der gesamte Bereich zwischen der Südmauer und dem Hang bewohnt war. Aufgrund dieser urbanistischen Entwicklung kann es nicht verwundern, dass auch die Anzahl der Gräber zu dieser Zeit stark zunahm, so dass Limyra mit insgesamt etwa 400 Felsgräbern und Sarkophagen die mit Abstand meisten Grabbauten lykischer Städte aus der Epoche der Klassik aufweist. Unmittelbar westlich bzw. südöstlich der Stadtmauern entstanden zwei Felsnekropolen, in denen einige der prominentesten Gräber Limyras angelegt sind⁵.

Innerhalb der Befestigungsmauern Limyras der klassischen Epoche befinden sich mit dem Heroon des Dynasten Perikle und den Resten eines Tumulus auf dem Burgberg, dem Hyposorion-Sarkophag des Xñtabura inmitten der Wohnbebauung östlich des römischen Theaters und einem aus dem anstehenden Fels geschlagenen Grab oberhalb der Wohnterrassen in der NW-Stadt insgesamt vier Grabbauten (fig. 1). Unsicher ist allerdings, ob alle vier Monumente tatsächlich als intraurbane Grabmäler im klassischen Sinn bezeichnet werden

können, da sowohl die Befestigungsmauern als auch zumindest zwei der betreffenden Gräber – das Heroon und der Sarkophag des Xñtabura – mit großer Wahrscheinlichkeit unter der Herrschaft des Perikle und damit ungefähr zur selben Zeit entstanden sind, wobei die relative Chronologie der Mauern und der Sepulkralbauten nicht zu klären ist.

Das Heroon auf der Akropolis nimmt zweifellos eine Sonderstellung ein, da die Errichtung eines Grabmals an dieser hervorgehobenen Stelle direkt über dem Steilhang sicherlich der Dynastenfamilie vorbehalten war⁶. Dieser Bau ist fraglos als Machtdemonstration seines Erbauers und damit auch als bewusstes Gegenstück zu den großen dynastischen Grabanlagen in Xanthos, allen voran dem Nereidenmonument⁷, zu verstehen. Die exponierte, auf Fernsicht konzipierte Lage des als Amphiprostylos gestalteten Heroons sollte dem Auge des Betrachters in der Ebene ohne Zweifel suggerieren, dass dieses den Burgberg überragte. Anders verhält sich die Situation beim Grabmal des Xñtabura, dessen Errichtung ebenfalls in die Regierungszeit des Perikle fällt⁸. Dieses erhebt sich nur unweit der westlichsten Gräbergruppe von Nekropole III, so dass eine ursprüngliche Zugehörigkeit zu dieser ebenso möglich ist⁹. Es ist durchaus denkbar, dass das Grabmal erst durch den Bau der südlichen Stadtmauer von der Nekropole abgetrennt wurde, auf diese Weise innerhalb der Mauern zu liegen kam und in das etwa zur selben Zeit entstehende Wohnviertel integriert wurde.

Diese beiden Gräber zählen nicht nur zu den bedeutendsten Bauten Limyras, sondern haben darüber hinaus für sämtliche Belange des lykischen Sepulkralwesens eine eminente Bedeutung. Das in Gestalt eines Amphiprostylos mit je vier Karyatiden anstelle von Säulen errichtete

2 Marksteiner 1989, bes. 41-54 und 1997, *passim*; Konecny/Marksteiner 2007; Marksteiner/Yener-Marksteiner 2009, 221. Vgl. hingegen J. Borchhardt, der den im Bereich der byzantinischen Weststadt gelegenen Mauerabschnitt mit dem Südtor als Mauer einer Palastanlage interpretiert: Borchhardt 1990, 119 und 1993, 38-43.

3 Konecny/Marksteiner 2007, 25.

4 Seyer 1993 und 1997. Zur Rekonstruktion der Siedlung nach einem regelmäßigen Insula-System: Borchhardt 1990, bes. 120-122 und 1993, bes. 33-36.

5 So, um nur einige Beispiele zu nennen, die reliefgeschmückten Gräber des *Juwata* oder des *Tebursseli* in Nekropole II bzw. das sog. Kaineus-Grab in Nekropole III. *Juwata*: Zahle 1979, 343 Kat. 59 und 1983, 148, F59; Borchhardt et al. 1985; Bruns-Özgan 1987, 265 Kat. F 9; Borchhardt 1993, 57-61; Kuban 2012, 160 f., Kat. II/19; Borchhardt/Pekridou-Gorecki 2012, 384, Kat. 10. *Tebursseli*: Zahle 1979, 342 Kat. 58 und 1983 148, F58; Bruns-Özgan 1987, 266 Kat. F 12; Borchhardt et al. 1988; Borchhardt 1993, 55-57; Borchhardt et al. 1997-1999, 69-85; Kuban 2012, 233-236, Kat. II/140; Borchhardt/Pekridou-Gorecki 2012, 381-383, Kat. 9. *Kaineus-Grab*: Zahle 1979, 343 Kat. 63; Idil 1985, 44 f.; Bruns-Özgan 1987, 279 f. Kat. S 12; Borchhardt 1993, 64 f.; Mühlbauer 2007, 86 f.; Kuban 2012, 271 f. Kat. III/6; Borchhardt/Pekridou-Gorecki 2012, 379, Kat. 3.

6 Borchhardt 1976, 99 und 1993, 46.

7 Grundlegend: Coupel/Demargne 1969; Demargne/Childs 1989.

8 Die Datierung ergibt sich aus stilistischen Kriterien der Reliefs sowie dem Umstand, dass der Name des Xñtabura auch am Felsgrab des *Tebursseli* in Limyra aufscheint, dessen Erbauung durch die Datierungsformel in der lykischen Inschrift TL 103 ("ēnē periklehe xñtawata – unter der Herrschaft des Perikle") gesichert ist: Borchhardt 1969/70, 220-222; Zahle 1979, 315, 318 f., 320.

9 Bezeichnenderweise wird der Sarkophag in der Forschung des öfteren ohne Diskussion dieser Nekropole zugerechnet, was sich zweifellos aus der unmittelbaren Nähe ergibt: z. B. Kalinka 1901, 84 TL 125, wo Nekropole III als 'locus 4' bezeichnet ist; Borchhardt 1993, 61-63; Mühlbauer 2007, 87 (P III/45); Kuban 2012, 293, Kat. III/45; Borchhardt/Pekridou-Gorecki 2012, 377 Kat. 2. T. Marksteiner hingegen zählte den Sarkophag, ebenfalls ohne auf die Problematik einzugehen, als einziges Grabmal Limyras zu den Gräbern *intra muros*: Marksteiner 2010, 175 f.

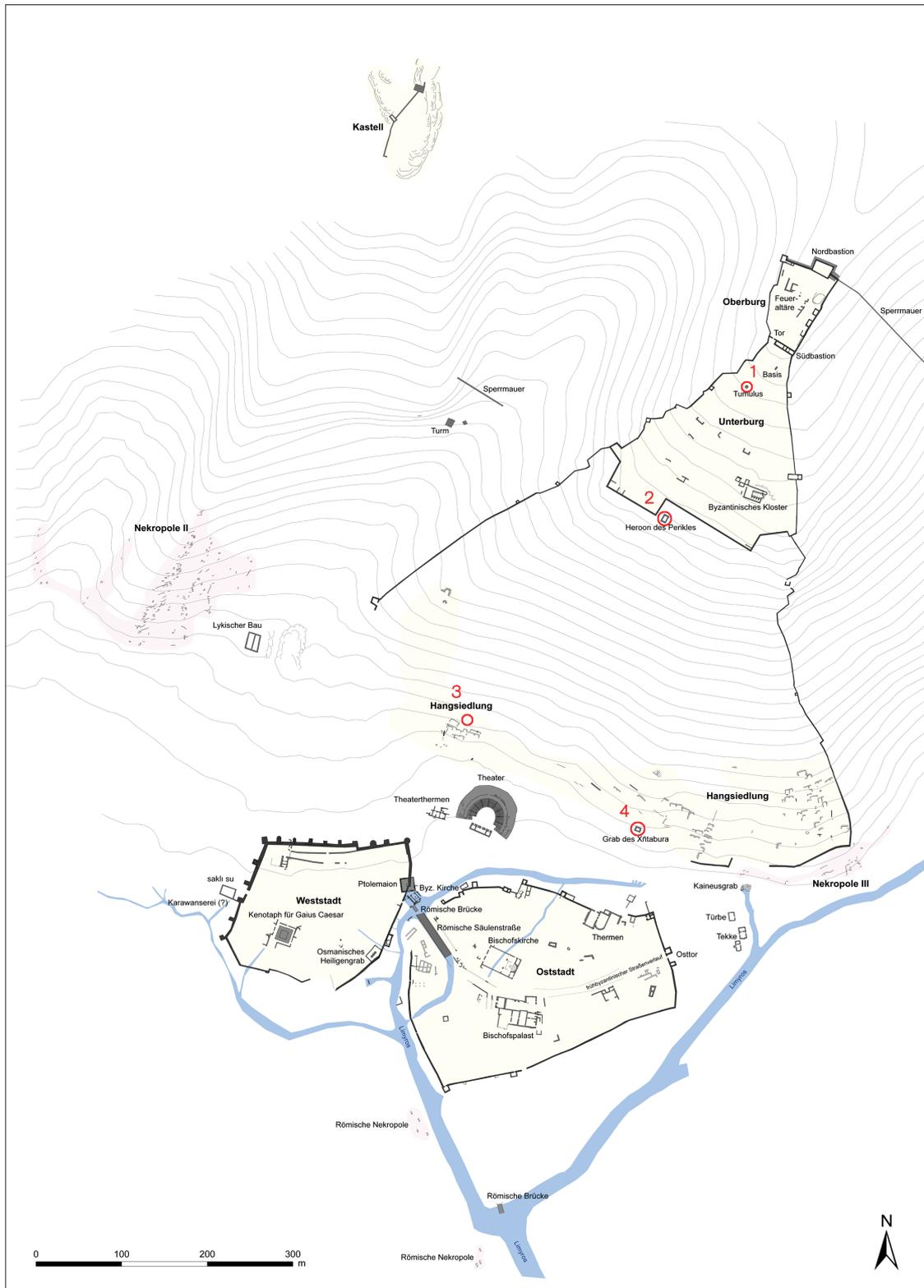


Fig. 1: Stadtplan von Limyra mit 1. Tumulus auf dem Burgberg, 2. Heroon des Perikle, 3. Grab oberhalb der Wohnterrassen und 4. Sarkophag des Xřtabura (ÖAI-Archiv, Plan: Ch. Kurtze).

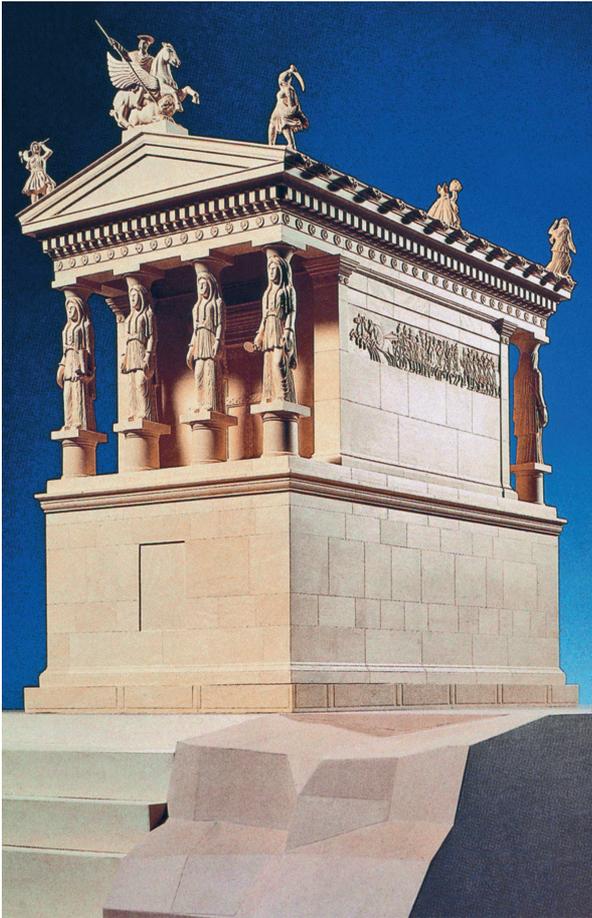


Fig. 2 : Heroon des Perikle – Modell (ÖAI-Archiv, Foto: F. Krinzinger).

Heroon (fig. 2), das von J. Borchhardt im Oktober 1966 entdeckt wurde, bildete den eigentlichen Ausgangspunkt für die Limyra-Grabung im Jahr 1969. Es stellt eines der beiden monumentalen, freistehenden Herrschergräber in Tempelform neben dem Nereidenmonument in Xanthos dar, die wahrscheinlich nicht nur als Prototypen für zahlreiche Felsgräber mit Elementen der griechischen Sakralarchitektur in Lykien fungierten¹⁰, sondern außerdem auch Vorbildwirkung für weitere monumentale Grabmäler in Kleinasien hatten. Der Hyposorion-Sarkophag des Xñtabura (fig. 3) wurde ebenfalls in den ersten Jahren der Limyra-Grabung freigelegt. Aufgrund seiner beherrschenden Lage

¹⁰ Diese Hypothese wurde vom Autor erstmals im Rahmen der Tagung "Greek Monumental Tombs. Regional Patterns and their Reception in the Aegean World during the Classical and Hellenistic Periods" vom 10.–11. 2. 2012 in Berlin vertreten.

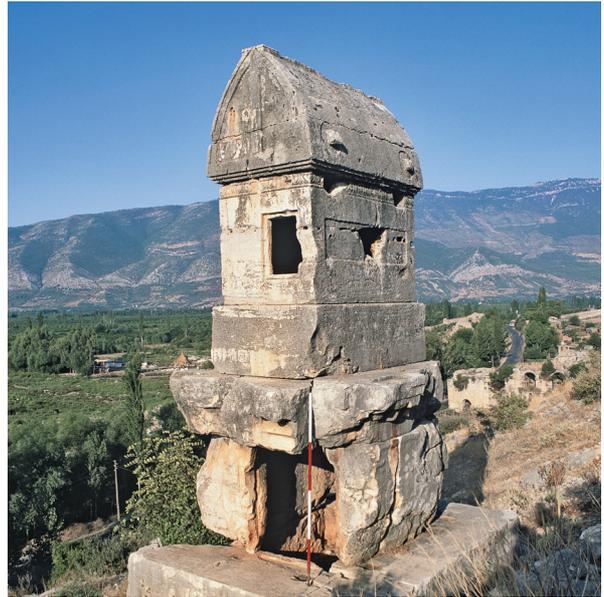


Fig. 3 : Sarkophag des Xñtabura (ÖAI-Archiv, Foto: N. Sautner).

am Hang, seiner monumentalen Ausmaße und des umfangreichen Reliefschmucks gilt er nicht nur als 'Wahrzeichen' für die Ruinen Limyras, sondern wird neuerdings auch verstärkt zur Identitätsfindung für das nahegelegene Städtchen Finike eingesetzt¹¹.

Beide Gräber sind mustergültig publiziert und finden aufgrund ihrer Bedeutung in der Forschungsliteratur nach wie vor große Beachtung. Eine neuerliche Besprechung dieser Bauten an dieser Stelle erscheint aufgrund des in diesem Symposium vorgegebenen engen Rahmens nicht sinnvoll, da eine solche unmöglich allen Facetten gerecht werden könnte. Aus diesem Grund sei hier lediglich auf die umfangreiche Literatur zu den beiden Monumenten verwiesen¹².

¹¹ Der Sarkophag nimmt nicht nur in sämtlichen vor allem auf Werbung ausgerichteten Druckwerken der Stadt eine wesentliche Stellung ein, der Umstand äußert sich auch in einer – etwas eigenwilligen – Nachbildung des Sarkophags auf einem Grünstreifen an prominenter Stelle in der Stadt zwischen dem Kaymakamlık und dem modernen Jachthafen.

¹² *Heroon des Perikle*: Borchhardt 1970 und 1976; Zahle 1979, 342 Kat. 56; Bruns-Özgan 1987, 255 f. Kat. M 1; Borchhardt 1990a, 75-78; Dinstl 1990, 127 f., 140, 169-171; Fedak 1990, 68-71; Borchhardt 1993, 45-52; Mühlbauer 2007, 74 f.; Borchhardt/Pekridou-Gorecki 2012, 377, Kat. 1. *Sarkophag des Xñtabura*: Borchhardt 1969/70 mit der älteren Lit. in den Anm.; Zahle 1979, 342 Kat. 57; İdil 1985, 45 f.; Specht 1985; Bruns-Özgan 1987, 279 Kat. S11; Dinstl 1990, 203 f.; Zhuber-Okrog 1990, passim; Borchhardt 1993, 61-63; Seyer 1996; Mühlbauer 2007, 87-89; Kuban 2012, 293-296, Kat. III/45; Borchhardt/Pekridou-Gorecki 2012, 377-379, Kat. 2.

Die beiden anderen innerhalb der Klassischen Stadtmauer Limyras gelegenen Grabmäler können sich in Monumentalität und Bedeutung mit den soeben erwähnten nicht messen. Während dasjenige über den Hangterrassen bislang in der Forschung nur sporadisch Erwähnung fand¹³, wurde der Tumulus auf dem Burgberg von J. Borchhardt publiziert¹⁴. Da sich die Forschungslage zu lykischen Tumuli seit dieser Zeit allerdings grundsätzlich geändert hat und das Grab in der Kampagne 2011 der Limyra-Grabung außerdem erstmals detailliert aufgenommen wurde, erscheint eine neuerliche Besprechung an dieser Stelle allerdings durchaus sinnvoll.

Grab über den Hangterrassen

Oberhalb der Hangterrassen in der NW-Stadt sind die Reste eines Grabmals in Form einer aus dem anstehenden Fels geschlagenen Truhe mit einer Länge von 3,00 m, einer Breite von 2,14 m und einer Höhe von 1,63 m (figs. 4-5) erhalten¹⁵. Die Truhe erhebt sich auf einem einfachen Sockel, von dem Teile an der Süd- und der Ostseite zu erkennen sind, dessen größter Teil allerdings von modernem Bewuchs und Erde bedeckt ist. An der östlichen Schmalseite befindet sich eine einfache Öffnung von 68 x 43 cm (figs. 4, 6), die Oberflächen der drei übrigen Seiten sind unbearbeitet. Der Stein ist sehr porös und weist zahlreiche natürliche Löcher und Risse auf, wie das in Limyra an zahlreichen Stellen zu beobachten ist¹⁶.

Mehrere Indizien legen nahe, dass das Grabmal nicht vollendet wurde. So lässt beispielsweise die östliche Fassade der Truhe Spuren von Bearbeitung erkennen, die darauf schließen lassen, dass diese als Fassade eines Hausgrabes ausgestaltet werden sollte: Über der Öffnung befindet sich eine waagrechte Linie, die zweifellos als untere Begrenzung eines Querbalkens gedacht war, und auch das für lykische Hausgräber charakteristische



Fig. 4 : Grab oberhalb der Wohnterrassen – Ostseite (ÖAI-Archiv, Foto: R. Hügli).



Fig. 5 : Grab oberhalb der Wohnterrassen – Südseite (ÖAI-Archiv, Foto: R. Hügli).

LIMYRA
GRAB OBERHALB DER HANGHÄUSER
OSTANSICHT

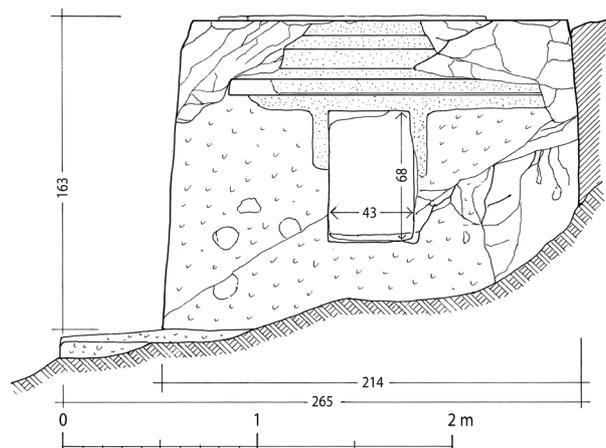


Fig. 6 : Grab oberhalb der Wohnterrassen – Ansicht der Ostseite (ÖAI-Archiv, Aufnahme: R. Hügli, M. Seyer).

¹³ Seyer 1993, 176 f. Taf. 41.12; Mühlbauer 2007, 46; Kuban 2012, 300, Kat. III/51, die dieses Grab ebenfalls zu Nekropole III zählt.

¹⁴ Borchhardt 1978.

¹⁵ Zur Lage des Grabes unmittelbar über den Terrassen s. den Faltplan in Seyer 1993.

¹⁶ So finden sich an den Fassaden und in den Kammern zahlreicher Felsgräber massive Schäden, die z. T. aufwendige Schutzmaßnahmen gegen das Eindringen von Regenwasser erforderlich machten, wie z. B. an den Anlagen des *Tebursseli* und des *Pizzi* in Nekropole II: Borchhardt et al. 1988, 89, 150, Abb. 8-9, 11-13.

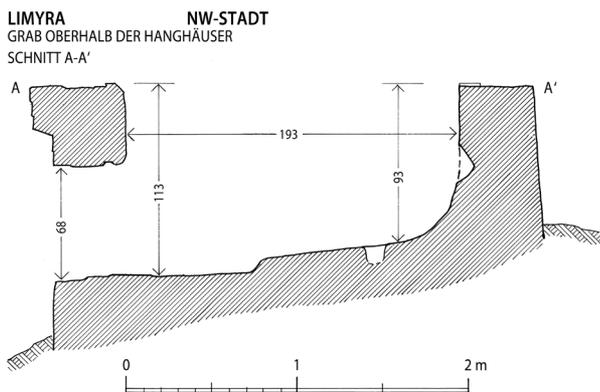


Fig. 7 : Grab oberhalb der Wohnterrassen – Längsschnitt (ÖAI-Archiv, Aufnahme: R. Hügli, M. Seyer).

vorkragende Flachdach, das in fertigem Zustand aus einer Reihe von Rundhölzern und zwei bzw. drei Faszien darüber besteht, ist andeutungsweise zu erkennen¹⁷. Das Innere der Truhe ist ebenfalls nur grob bearbeitet; es ist lediglich der Bereich um die Öffnung halbwegs fertiggestellt, wohingegen der Boden zum westlichen Ende hin nur sehr cursorisch bearbeitet ist, wie aus dem Längsschnitt des Grabes ersehen werden kann (fig. 7). Auch sind keine Anzeichen für eine Verschlussmöglichkeit der Öffnung zu erkennen. Obwohl vorauszusetzen ist, dass die Truhe analog zu zahlreichen Vergleichsbeispielen mit einer Schiebetür verschlossen werden sollte, sind keinerlei Reste der für dieses System typischen Führungsschienen vorhanden.

Um den Rand der Ausnehmung der Truhe verläuft ein Falz von etwa 10 cm Breite, der nahelegt, dass hier entweder ein Deckel oder aber eine zweite Grabkammer aufgesetzt werden sollte (fig. 8). Die Dimensionen und zahlreiche vergleichbare Beispiele schließen eine obere Grabkammer jedenfalls nicht aus, womit die erhaltene Truhe lediglich das Hyposorion einer doppelgeschossigen Anlage bilden würde. Als obere Grabkammer wäre in diesem Fall in erster Linie an einen Sarkophag oder ein weiteres Hausgrab mit einem gebogenen Deckel zu denken, da diese Kombinationen die gängigsten Verbindungen freistehender zweigeschossiger Grabanlagen

17 Als "Ansatz für einen lykischen Dachrand" wurde diese Begrenzung auch von Mühlbauer 2007, 46 interpretiert, und auch Kuban vermutet, dass diese vorspringende Stelle für ein Gebälk vorgesehen war: Kuban 2012, 300, Kat. III/51.



Fig. 8 : Grab oberhalb der Wohnterrassen – Aufsicht (ÖAI-Archiv, Foto: R. Hügli).



Fig. 9 : Tumulus auf dem Burgberg – Aufsicht (ÖAI-Archiv, Foto: R. Hügli).

darstellen¹⁸. Es wurden allerdings keine Reste eines Deckels oder einer auf die Truhe gestellten, weiteren Grabkammer gefunden, was ebenfalls als Hinweis zu werten sein könnte, dass die Anlage nicht vollendet ist.

Auch für dieses Grabmal ist die im Zusammenhang mit dem Heroon auf dem Burgberg und dem Sarkophag des Xñtabura bereits erwähnte Frage zu stellen, ob es tatsächlich als intraurbanes

18 Unter den zahlreichen freistehenden Monumenten seien hier nur die Anlagen des Pajawa und des Merehi in Xanthos, jene des Xñtabura und des Xudara in Limyra sowie der sog. Löwensarkophag in der Südostnekropole von Kyaneai erwähnt. – Pajawa und Merehi: Demargne 1974, 61-87, 88-96. Xñtabura: Borchhardt 1969/70. Xudara: Borchhardt/Neumann 1997; Mühlbauer 2007, 83-86; Kuban 2012, 386 f., Kat. IX/4, Borchhardt/Pekridou-Gorecki 2012, 386, Kat. 27. Löwensarkophag zuletzt: Hülden 2010, 417-420. Die Verbindung von Hausgrab und Sarkophag ist jedoch auch unter den Felsgräbern verbreitet: Seyer/Kogler 2007.

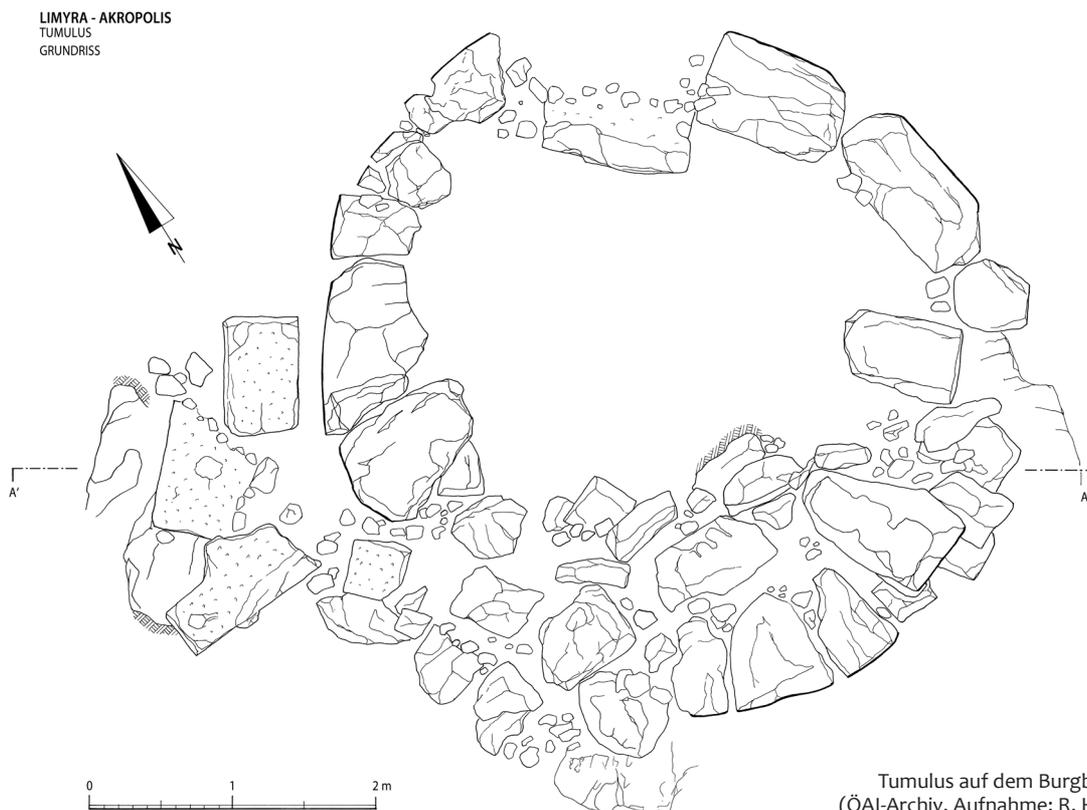


Fig. 10 :
Tumulus auf dem Burgberg – Grundriss
(ÖAI-Archiv, Aufnahme: R. Hügli, M. Seyer).

Monument zu bezeichnen ist. Da keine Kriterien für eine auch nur annähernd präzise Datierung zur Verfügung stehen, kann eine Entstehung des Grabes bereits im 5. Jahrhundert v. Chr. nicht ausgeschlossen werden, womit es sich zum Zeitpunkt seiner Erbauung wohl außerhalb der Siedlung befunden hätte. Zwar lassen sich über deren Ausdehnung in dieser frühen Periode der Stadtgeschichte keine Aussagen treffen, doch deutet nichts darauf hin, dass das Areal am unteren Hang des Burgberges bereits vor der Errichtung der Befestigungsmauern besiedelt war¹⁹. Auch über die Person des Grabinhabers können – nicht zuletzt aus Gründen fehlender Datierungsmöglichkeiten – keine näheren Aussagen getroffen werden. Sollte es sich bei der Anlage tatsächlich um ein zweigeschossiges Monument gehandelt haben, können bestenfalls Rückschlüsse auf seinen hohen gesellschaftlichen Rang in Limyra gezogen werden²⁰.

¹⁹ Seyer 1993, 174.

²⁰ Vgl. dazu die Ansicht J. Borchhardts, nach der Personen mit der Errichtung zweigeschossiger Grabanlagen dem Verlangen nach Heroisierung Ausdruck verliehen: Borchhardt 1993a, 21.

Tumulus auf der Akropolis

Obwohl von dem Monument nur sehr spärliche Reste erhalten sind, ist das vierte Grabmal innerhalb der Befestigungsmauern Limyras von großem kulturhistorischem Interesse. Eine im Jahr 1974 auf dem nach Süden abfallenden Hang unterhalb der Südbastion der Oberburg entdeckte runde Steinsetzung mit einem Durchmesser von etwa 5 m (figs. 9-10) wurde von J. Borchhardt als Rest eines Tumulus interpretiert, dessen nur sehr grob behauene und lose aneinandergereihte Blöcke aus dem örtlichen Kalkstein gewonnen sind²¹.

Die Krepis weist in der südlichen, talseitigen Hälfte maximal drei Scharen (fig. 11), in der nördlichen sogar nur eine einzige auf, und auch diese ist teilweise zerstört. Reste einer Grabkammer lassen sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Eine

²¹ Borchhardt 1978. Trotz der während des Istanbuler Symposiums aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes entstandenen Diskussion über die ursprüngliche Funktion der Steinsetzung ist die Interpretation als Tumulus doch am naheliegendsten und wurde demzufolge in der Forschung bisher auch nicht in Frage gestellt, vgl. z. B. Marksteiner 1994, 81; Blakolmer 2005, 18; Hülden 2006, 112 f.



Fig. 11 : Tumulus auf dem Burgberg – Südseite (ÖAI-Archiv, Foto: R. Hügli).



Fig. 12 : Bekrönung des Tumulus auf dem Burgberg (ÖAI-Archiv, Foto: M. Seyer).

annähernd ovale Vertiefung im Zentrum der Krepis, die an der Ostseite von einigen mittelgroßen Steinen begrenzt wird, könnte u. U. einen Hinweis auf eine Bestattung an dieser Stelle geben. Der Befund ist allerdings zu vage, um hier eine auch nur ansatzweise sichere Aussage treffen zu können. Die Blöcke der Krepis selbst zeigen nur marginale Spuren von Bearbeitung; sie sind zusammenhanglos nebeneinander- bzw. aufeinandergelegt, die Leerstellen wurden mit kleineren Steinen geschlossen. Wie vor allem an der südöstlichen Seite des Tumulus erkannt werden kann, wurde der gewachsene Fels an mehreren Stellen abgearbeitet und diente als Auflager für Blöcke der untersten Schar.

Westlich des Grabes ist eine relativ ebene Fläche von etwa 10 x 10 m im Hang zu erkennen, auf der einige sorgfältig bearbeitete Werkblöcke ohne baulichen Zusammenhang liegen. Obwohl keine definitiven Spuren vorhanden sind, entsteht der Eindruck, dass dieses Areal als Terrasse gestaltet war, doch ließe sich Gewissheit darüber allenfalls durch eine Grabung erhalten. Unmittelbar westlich der Krepis des Tumulus ist der gewachsene Fels auf eine Fläche von ca. 1,8 x 1,0 m waagrecht abgearbeitet, auf der ein unregelmäßig bearbeiteter Werkblock liegt²². Dieser bildet gemeinsam mit zwei weiteren Blöcken – einer wenige Meter weiter südlich, der andere nördlich – eine Linie, so dass der Anschein entsteht, dass diese eine architektonische Struktur, möglicherweise eine Einfassungsmauer für diese angenommene Terrasse, bildeten.

²² Vgl. dazu auch Borchhardt 1978, 184 f.

Etwa 15 m südlich des Grabmals fand sich eine Säule oder Rundbasis aus Kalkstein am Hang, die nicht zuletzt aufgrund ihrer Fundlage direkt unterhalb des Monumentes mit diesem in Verbindung zu bringen ist (fig. 12). Die bruchstückhafte Erhaltung lässt zwar keine eindeutige Bestimmung zu, doch vermutete bereits Borchhardt, dass es sich bei diesem Artefakt um die Bekrönung des Tumulus handelte²³. Sollte diese Zuschreibung zutreffen, wäre diese die erste bislang in Lykien gefundene Bekrönung eines Tumulus²⁴, wohingegen aus anderen Landschaften Kleinasiens zahlreiche Exemplare bekannt sind²⁵. Diese haben im Normalfall eine Phallos- oder Pilzform²⁶, doch sind auch andere Ausprägungen bekannt, wie ein Beispiel aus Sardes nahelegt, dessen erhaltene Krümmung auf ein knospenförmiges („budlike“) Aussehen schließen lässt²⁷. Dass auch Säulen in Kleinasien als Cippi auftreten können, wird durch mehrere Beispiele aus Elaiussa Sebaste²⁸ und ein Exemplar aus Zeleia in der Umgebung von Kyzikos²⁹ belegt, die allerdings aus der römischen Kaiserzeit

²³ Borchhardt 1978, 188 f.

²⁴ s. zur Situation in Lykien: Hülden 2006, 115 f. mit Anm. 509.

²⁵ Die publizierten Grabmarker aus den verschiedenen Regionen Kleinasiens wurden zuletzt von E. Christof gesammelt: Christof 2008 mit weiterführender Literatur. Die Situation in Karien ist uneinheitlich: Während derartige Bekrönungen bei den Tumuli auf der Ielegischen Halbinsel gänzlich fehlen (Radt 1970, 221 f., 236), sind aus Orten im Landesinneren wie z. B. Alabanda und Hyllarima Beispiele bekannt: Henry 2009, 84 f., figs. 25-26.

²⁶ Für eine kurze Aufzählung der in der Forschung verwendeten Termini: Christof 2008, 147.

²⁷ Russin 1983, 56.

²⁸ Equini-Schneider 2003, 519-523.

²⁹ Schwertheim 1980, 145 f., Nr. 352 Taf. 27.



Fig. 13 : Altar mit Doppelaxt (ÖAI-Archiv, Foto: W. Schiele).

stammen und dadurch für einen unmittelbaren Vergleich nicht geeignet sind.

Etwa auf derselben Höhe wie die Rundbasis, allerdings ca. 10 m westlich von ihr, wurde eine rechteckige Stele bzw. Altarbasis mit den Maßen von 77,3 x 48,5 x 118 cm entdeckt, deren vier Seitenflächen jeweils die Darstellung einer Doppelaxt zierte (fig. 13) und die wohl in unmittelbarer Nähe des Grabmals aufgestellt war³⁰. Für die Bedeutung des Tumulus ist sie von größerer Bedeutung als dessen spärliche architektonische Reste selbst, da sie untrennbar mit der Frage nach dem Grabherrn und dem Grund für die Errichtung des Grabmals auf dem Burgberg verbunden ist.

J. Borchhardt brachte das Grab und die Basis mit der Doppelaxt in Verbindung mit Karien und schloss auf eine karische Herkunft des Grabherrn,

³⁰ Zu den Fundumständen: Borchhardt 1978, 184 mit Anm. 7a. Die Basis galt lange Zeit als verschollen, konnte jedoch während der Grabungskampagne 2011 durch den Autor wieder lokalisiert werden. Sie befindet sich etwa 10 m unterhalb der sogenannten Terrasse westlich des Tumulus, ihr Erhaltungszustand hat sich allerdings seit der Auffindung im Jahr 1974 weiter verschlechtert.

in dem er den Festungskommandanten von Limyra nach den politischen Veränderungen um 360 v. Chr. und der verstärkten Präsenz der Hekatomniden in Lykien erkannte³¹. Dem Forschungsstand der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts entsprechend betrachtete Borchhardt Tumulusgräber als einen nichtlykischen Grabtypus³² und verwies auf die benachbarten Landschaften Karien und die Milyas, wo dieser Typus eine weite Verbreitung hat³³. Dieses Argument ist heute überholt, da der Grabtyp in der Zwischenzeit aus allen Regionen Lykiens bekannt ist: Im Zuge der intensiven Surveys der Jahre von 1989 bis 2001 konnten in Zentrallykien durch die Universität Tübingen unter der Leitung von F. Kolb zahlreiche Tumuli identifiziert werden, die zum Großteil aus der archaischen Periode stammen, deren älteste Beispiele jedoch bis ins 7. Jahrhundert v. Chr. zurückreichen³⁴. In der Nekropole der Siedlung bei Hızırlik, einem Ort in der Nähe von Fethiye, den K. Buschmann mit Telebehi, der altlykischen Vorgängersiedlung von Telmessos identifizierte, entdeckte dieser im Jahr 1991 14 Tumuli³⁵, wodurch die Grabform auch für Westlykien bezeugt ist. Dennoch ist die Präsenz von Tumuli in Lykien bisher noch nicht flächendeckend nachgewiesen. Es ist auffallend, dass z. B. aus dem Xanthostal nicht ein einziges Grabmal dieses Typs bekannt ist, und auch die Evidenz in Ostlykien ist äußerst dürftig³⁶, da bis auf den hier behandelten Tumulus lediglich ein einziges weiteres Beispiel – nämlich in Nekropole V von Limyra³⁷ – existiert.

Dem heutigen Stand der Forschung zufolge trat der Tumulus jedenfalls bereits im 7. Jahrhundert in Lykien auf und ist damit die älteste einigermaßen datierbare Grabform in dieser Landschaft; seit dieser Zeit zählte er zu den gebräuchlichen Grabtypen³⁸. Trotz dieses Umstandes kann ein

³¹ Borchhardt 1978.

³² Zu diesem Zeitpunkt waren aus dem lykischen Kernland, abgesehen von dem Tumulus auf dem Burgberg von Limyra, lediglich die von J. Borchhardt und W. Wurster bzw. K. Kjeldsen und J. Zahle entdeckten Anlagen aus Seyret und Phellos bekannt: Borchhardt/Wurster 1974, 514-538; Zahle 1975.

³³ Borchhardt 1978, 189.

³⁴ Hülden 2004, 29-32, 53-59; Hülden 2005, 92-95; Hülden 2006, 109-135; Hülden 2006a, 263-266; Hülden 2011.

³⁵ Buschmann 1993, 431 f. Vgl. zu Hızırlik auch Tietz 2003, 12-16, 81-85; Hülden 2006, 114.

³⁶ Zur Forschungssituation: Hülden 2011, 497.

³⁷ Eine mögliche Parallele zum Tumulus auf dem Burgberg von Limyra ist im Umstand zu sehen, dass der Besitzer dieses Grabmals ebenfalls nicht lykischer Herkunft war: Blakolmer 2012 mit weiterführender Lit. zu diesem Monument.

³⁸ Hülden 2011, 497.



Fig. 14 : Weihrelief an Zeus Labraundos aus Tegea (Vorlage aus Peschlow-Bindokat 1996, Abb. 11).

genereller Zusammenhang zwischen den lykischen Tumuli und ihren karischen Pendanten auf der Halbinsel von Halikarnassos nicht ausgeschlossen werden, da beide Typen in architektonischer Hinsicht in derselben ostägäischen Tradition stehen, die sich von der inneranatolischen Tradition, der beispielsweise die Tumuli aus Phrygien und Lydien verhaftet sind, erheblich unterscheidet³⁹.

Für die Klassifizierung des Tumulus stellt die Basis mit der Abbildung der Labrys zweifellos ein stärkeres Indiz dar, da diese in Karien ein Attribut des Zeus Labraundos war. Nach der Überlieferung von Plutarch hielt bereits dessen Kultstatue im Heiligtum in Labraunda eine Doppelaxt in der Hand⁴⁰, und auch auf zahlreichen Reliefs und Münzen mit einer Abbildung dieser Gottheit wird sie gezeigt (fig. 14)⁴¹. Als Attribute des Zeus Labraundos sind zweifellos auch die Doppeläxte auf Fragmenten

39 Hülden 2011, bes. 508-512. Vgl. auch Carstens 2008, bes. 92 f.

40 Plutarch, *Quaestiones Graecae* 45.

41 Für eine Zusammenstellung der archäologischen und numismatischen Evidenz sowie eine Diskussion über die Kleidung und die Attribute des Gottes: Fleischer 1973, 310-324 mit

eines Marmorfrieses mit doppeltem Mäander-Muster zu verstehen, der in der Nähe des von Idrieus gestifteten sog. Oikoi-Gebäudes westlich des Zeustempels gefunden wurde und möglicherweise ebenfalls aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. stammt⁴².

Die Labrys erscheint außerdem auf mehreren Altären, die neben der bildlichen Darstellung zumeist auch eine Weihinschrift mit der Nennung des Namens der Gottheit aufweisen, wie auf mehreren Beispielen aus Milet⁴³ oder Herakleia am Latmos⁴⁴. Der Großteil dieser Weihungen stammt wohl aus Heiligtümern und hat demzufolge keinen direkten Bezug zu Kulthandlungen an einem Grab, doch beweist ein kürzlich gemachter Fund in Hyllarima, dass derartige Stelen oder kleine Altäre mit der Darstellung von Doppeläxten durchaus auch in sepulkralem Kontext Verwendung finden konnten⁴⁵.

Es stellt allerdings auch der Altar mit der Darstellung der Labrys in Limyra keinen unwiderlegbaren Beweis für die Zuschreibung des Grabmals dar, da die Doppelaxt nicht auf Karien einzugrenzen ist, sondern ein Symbol für mehrere Gottheiten in Kleinasien war. So ist sie beispielsweise ein Attribut der Kabiren, die neben zahlreichen anderen Orten in Westkleinasien auch im westlykischen Tlos einen Kult hatten⁴⁶. In derselben Weise ist sie als Symbol für den Reitergott Sozon belegt, der an zahlreichen Orten Kleinasiens verehrt wurde⁴⁷ und in den bildlichen Darstellungen zumeist zu Pferd in Chiton und Mantel entweder mit einem Speer oder einer Opferschale, des öfteren aber auch mit einer geschulterten Doppelaxt abgebildet ist (fig. 15). In Lykien ist ein Kult für Sozon zumindest an zwei Orten belegt⁴⁸: In Sura gab es einen Kultverein, während bei der modernen Ortschaft Sarayçık im oberen Limyrostal ein durch eine Inschrift und ein Weihrelief bezeugtes Heiligtum des Sozon existierte⁴⁹. Problematisch an diesen Zeugnissen ist allerdings deren Datierung,

weiterführender Literatur; Laumonier 1958, 62-101; Romano 1980, 465-470.

42 Gunter 1989, 91-98.

43 Herrmann et al. 2006, 164-167, n. 1265-1267, 1269-1270.

44 Peschlow-Bindokat 1996, 16 f. Abb. 12.

45 Für diesen Hinweis bin ich O. Henry (Istanbul) zu großem Dank verpflichtet.

46 Frei 1990, 1792.

47 Zur Verbreitung des Sozon: Weinreich 1927, 1248-1251.

48 Cremer 1997, 1148 f. Metzger 1952, 28-34 nennt noch mehr Belege, von denen einige jedoch nicht völlig gesichert sind, vgl. dazu Frei 1990, 1826 f.

49 Frei 1990, 1826 f. mit Lit.



Fig. 15 : Weihrelief an Sozon aus Karamanli (Vorlage aus: Collignon, 1880, Taf. 10, 3).

da diese ausnahmslos aus der römischen Kaiserzeit stammen und sich demzufolge nicht in den Zeithorizont um das Grabmal und den Altar in Limyra einfügen lassen. Nicht zuletzt aus diesem Grund erscheint es plausibler, den Altar tatsächlich in Verbindung mit dem karischen Zeus Labraundos zu sehen.

Karien spielte in der politischen Geschichte Lykiens der spätklassischen Periode eine prominente Rolle. Der auf der Satrapenliste Herodots⁵⁰ basierenden traditionellen Forschungsmeinung zufolge wurde Lykien als Konsequenz der Teilnahme des Perikle von Limyra am gescheiterten sog. "Satrapenaufstand" der späten 60er Jahre des 4. Jahrhunderts v. Chr. gegen Artaxerxes II. von der Satrapie Lydien abgetrennt und unter die Hegemonie des karischen Herrschers Maussolos gestellt⁵¹. Dieser Theorie steht die Ansicht von B. Jacobs entgegen, Lykien sei bereits vor dem Aufstand Kariens unterstellt gewesen, das ja seinerseits eine Unterprovinz von Lydien war⁵². Die Interpretation der historischen Entwicklung zum politischen Verhältnis Kariens und Lykiens ist

50 Hdt. III 90.

51 Vgl. z. B. Treuber 1887, 104-106; Childs 1981, 75 f., 78; Weiskopf 1989, 68; Frei 1990a, 12 f.; Behrwald 2000, 41; Tietz 2003, 104-106.

52 Jacobs 1993 und 1994, 136-138.

für den Versuch einer Einordnung des Tumulus auf dem Burgberg von Limyra allerdings von sekundärer Bedeutung: Mit dem Ende des Perikle, dessen Spuren sich im Verlauf der Unruhen verlieren, fand das System der Dynastenherrschaft in Lykien jedenfalls ein Ende, Maussolos übernahm die Macht in Lykien vom 'Rebellen' Perikle⁵³.

Die im Jahr 1973 im Letoon bei Xanthos gefundene Trilingue⁵⁴ vermittelt wertvolle Einblicke in das Wesen der karischen Herrschaft in Lykien um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr., da sie ein bemerkenswertes Bild von der Arbeitsweise der lokalen Institutionen unter der persischen Herrschaft zeichnet. Der Text nennt nicht nur die Einrichtung eines Kultes für den Basileus Kaunios und den ansonsten unbekanntes Arkesimas, als dessen Schirmherr Pixodaros, der neu eingesetzte Satrap von Lykien⁵⁵, auftritt, sondern erwähnt auch die Bestellung eines Epimeleten von Xanthos (Artemelis) sowie zweier Archonten für Lykien (Hieron und Apollodotos) durch Pixodaros⁵⁶. Wie deren Funktionen im Detail ausgesehen haben⁵⁷ und wie weit deren Kompetenzen reichten, entzieht sich unserer Kenntnis, die letzte Zeile des griechischen Textes lässt jedenfalls keinen Zweifel offen, dass es der Satrap selbst war, der sich die letzten Entscheidungen vorbehielt.

Kehren wir nach diesem kurzen Exkurs noch einmal zum Tumulus auf dem Burgberg von Limyra zurück. Es kann wohl vorausgesetzt werden, dass der Epimelet Artemelis in Xanthos residierte, während es zumindest wahrscheinlich ist, dass einer der beiden Archonten seinen Sitz in Xanthos in

53 Zur politischen Entwicklung in Lykien zur Zeit der Hekatomniden vgl. auch Domingo Gyax 2001, 92-122.

54 Metzger et al. 1974, 82-93, 115-125, 132-149; Metzger et al. 1979. Einen Überblick über die Forschung seither gibt Domingo Gyax 2001, bes. 19-21

55 Während der griechische und der lykische Text Pixodaros jeweils lediglich als Satrap von Lykien bezeichnen, nennt ihn der aramäische Passus als Satrap von Karien und Lykien: Metzger et al. 1979, 32 f. (H. Metzger), 53, 58, 60, 76 (E. Laroche), 136 f., 141 (A. Dupont-Sommer).

56 W.A.P. Childs vermutete bereits in *Artumpara* und *Mithrapata* persische Statthalter für den Westen bzw. den Osten Lykiens: Childs 1981, 76. Sollte diese Theorie zutreffen, wäre, wie er ebenda in Anm. 130 ausführt, die Einsetzung der Archonten durch Pixodaros eine Rückkehr zu Verhältnissen, die bereits vor dem Satrapenaufstand existierten. – s. dazu auch den Vergleich von Domingo Gyax der beiden Archonten mit dem unter Maussolos von einem gewissen Kondalos bekleideten Amt eines Hyparchos: Domingo Gyax 2001, 104 f. mit Anm. 83.

57 W. Tietz vermutete, dass die Aufgabenteilung zwischen den Archonten und dem Epimeleten in der Trennung von zentral-administrativen und regionalen Angelegenheiten bestand: Tietz 2009, 168.

Westlykien, der andere in Limyra in Ostlykien hatte⁵⁸. Selbstverständlich ist es nicht möglich, aus all den bruchstückhaften Informationen klare Aussagen über den Besitzer des Tumulus zu gewinnen. Und da auch der Grabtyp selbst, den jüngeren archäologischen Forschungen zufolge, nicht länger als Indiz gewertet werden kann, gibt lediglich der Altar mit der Darstellung der Labrys einen Hinweis auf die karische Herkunft des Grabinhabers. Es ist jedoch zumindest verlockend, die wahrscheinliche Beziehung des Grabes zu Karien mit der historischen Entwicklung Lykiens und der Machtausübung durch die Dynastie der Hekatomniden zu verbinden und das Grab einem Karer zuzuschreiben, der in Limyra eine verantwortungsvolle Position bekleidete⁵⁹. In diesem Zusammenhang kommt auch der außergewöhnlichen Lage des Tumulus eine erhöhte Bedeutung zu, da das Grabmal nicht in einer der nahe gelegenen Nekropolen der Stadt sondern innerhalb der Burgmauern⁶⁰ auf deren Akropolis errichtet wurde und sich damit in großer Nähe des Heroons der Dynastie befand, deren letzter Vertreter Perikle war. Demnach ist es zumindest vorstellbar, dass ein Archon Ostlykiens durch diese hervorgehobene Lage⁶¹ seinem Rang als rechtmäßiger Nachfolger des letzten bekannten Dynasten von Lykien Nachdruck verleihen wollte.

58 Auf diesen Umstand wies bereits J. Borchhardt hin: Borchhardt 1978, 184, und auch Domingo Gygax äußerte diese Vermutung: Domingo Gygax 2001, 102.

59 Vgl. dazu Borchhardt 1978, 191, der als Grabherrn einen karischen Archonten bzw. Festungskommandanten vorschlug.

60 Sollte die Theorie der Realität entsprechen, nach welcher der Tumulus nach den politischen Änderungen um den sog. Satrapenaufstand entstanden ist, wäre er das einzige Grabmal in Limyra, das eindeutig nach dem Bau der Befestigungsmauern entstanden ist.

61 Vgl. dazu das Tumulusgrab in Nekropole V in Limyra, das zwar inmitten der Nekropole, allerdings allem Anschein nach bewusst auf einer Terrasse zwischen zwei bereits bestehenden Felsgräbern errichtet wurde. Diese Platzwahl bezeichnete F. Blakolmer zugleich mit der Entscheidung des Grabinhabers für die Grabform des Tumulus als ›demonstrativen Akt‹ eines ›Fremden‹, der ‹›dazugehören‹ (wollte), aber deutlich sichtbar als ›Fremder‹›: Blakolmer 2012, 577.

Bibliographie

- Behrwald 2000
Behrwald, R., *Der lykische Bund: Untersuchungen zu Geschichte und Verfassung* [Antiquitas Reihe 1.48], Bonn, 2000.
- Blakolmer 2005
Blakolmer, F., ‹›Die Nekropole V von Z emuri-Limyra. Neue Grabungsergebnisse›, in H. Iřkan / F. Iřık ( eds.), *Grabtypen und Totenkult im s udwestlichen Kleinasien. Internationales Kolloquium in Antalya, 4.–8. Oktober 1999* [Lykia 6, 2001/2002], Istanbul, 2005, 1-27.
- Blakolmer 2012
Blakolmer, F., ‹›Tumulusgrab 112 in Nekropole V von Limyra: das Grab eines nicht-lykischen Zuwanderers›, in M. Seyer ( ed.), *Akten des Internationalen Symposiums „40 Jahre Grabung Limyra“*, Vienne, 2012, 49-65.
- Borchhardt 1969/70
Borchhardt, J., ‹›Ein Totengericht in Lykien. Zum Grabmal des X itabura in Limyra›, *IstMitt* 19/20, 1969/70, 187-222.
- Borchhardt 1970
Borchhardt, J., ‹›Das Heroon von Limyra – Grabmal des lykischen K onigs Perikles›, *AA* 1970, 353-390.
- Borchhardt 1976
Borchhardt, J., *Die Bauskulptur des Heroons von Limyra* [IstForsch 32], Berlin, 1976.
- Borchhardt 1978
Borchhardt, J., ‹›Eine Doppelaxtstele aus Limyra. Zur Herrschaft der Karer in Lykien›, in S. řahin / E. Schwertheim / J. Wagner ( eds.), *Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens, Festschrift f ur Friedrich Karl D orner*, Leyde, 1978, 183-191.
- Borchhardt 1990
Borchhardt, J., ‹›Z emuri. Die Residenzstadt des lykischen K onigs Perikles›, *IstMitt* 40, 1990, 109-143.
- Borchhardt 1990a
Borchhardt, J., ‹›Das Heroon von Limyra›, in *G otter, Heroen, Herrscher* [Katalog zur Ausstellung auf der Schallaburg], Vienne, 1990, 75-78.
- Borchhardt 1993
Borchhardt, J., *Die Steine von Z emuri*, Vienne, 1993.
- Borchhardt 1993a
Borchhardt, J., ‹›Die obere und die untere Grabkammer: Beobachtungen zu den Bestattungsbr auchen der lykischen Oberschicht›, in M. Kubel ık / M. Schwarz ( eds.), *Von der Bauforschung zur Denkmalpflege, Festschrift f ur Alois Machatschek*, Vienne, 1993, 7-22.

- Borchhardt 1996/1997
Borchhardt, J., "Zur Politik der Dynasten Trbbênimi und Perikle von Zêhuri", *Lykia* 3, 1996/1997, 1-17.
- Borchhardt et al. 1985
Borchhardt, J. / Neumann, G. / Schulz, K.J., "Die Grabstiftung der Xuwata in der Nekropole II von Limyra", *JÖAI* 56, 1985 Beiblatt, 49-106.
- Borchhardt et al. 1988
Borchhardt, J. / Neumann, G. / Schulz, K. / Specht, E., "Die Felsgräber des Tebursseli und des Pizzi in der Nekropole II von Limyra", *JÖAI* 58, 1988 Beiblatt, 73-154.
- Borchhardt et al. 1997
Borchhardt, J. und Mitarbeiter, "Grabungen und Forschungen in Limyra aus den Jahren 1991–1996", *JÖAI* 66, 1997 Beiblatt, 321-426.
- Borchhardt et al. 1997-1999
Borchhardt, J. / Eichner, H. / Pesditschek, M. / Ruggendorfer, P., "Archäologisch-sprachwissenschaftliches Corpus der Denkmäler mit lykischer Schrift", *AnzWien* 134, 1997-1999, 11-96.
- Borchhardt/Neumann 1997
Borchhardt, J. / Neumann, G., "Die Grabstiftung des Xudara in der westlichen Chora von Limyra", *JÖAI* 66, 1997 Hauptblatt, 63-74.
- Borchhardt/Pekridou-Gorecki 2012
Borchhardt, J. / Pekridou-Gorecki, A., *Limyra. Studien zu Kunst und Epigraphik in den Nekropolen der Antike* [Forschungen in Limyra 5], Vienne, 2012.
- Borchhardt/Wurster 1974
Borchhardt, J. / Wurster, W., "Megalith-Gräber in Lykien", *AA* 1974, 514-538.
- Bruns-Özgan 1987
Bruns-Özgan, Chr., *Lykische Grabreliefs des 5. und 4. Jhs. v. Chr.* [IstMitt Beih. 33], Tübingen, 1987.
- Buschmann 1993
Buschmann, K., "Hızırlık bei Fethiye: Das altlykische Telebehi", 10. *Araştırma Sonuçları Toplantısı*, 1993, 429-437.
- Carstens 2008
Carstens, A.M., "Tombs of the Halikarnassos Peninsula – The Late Bronze Age and Early Iron Age", in P. Pedersen (éd.), *Halikarnassian Studies* 5, Odense, 2008, 52-116.
- Childs 1981
Childs, W.A.P., "Lycian Relations with Persians and Greeks in the Fifth and Fourth Centuries Reexamined", *Anatolian Studies* 31, 1981, 55-80.
- Christof 2008
Christof, E., "Anikonische Grabmarker in Kleinasien: Die sog. „Phallossteine“", *Epigraphica Anatolica* 41, 2008, 147-173.
- Collignon 1880
Collignon, M., "Ex-voto au dieu cavalier", *BCH* 4, 1880, 291-295.
- Coupe/Demargne 1969
Coupe, P. / Demargne, P., *Le Monument des Néréides, L'architecture* [FdX III], Paris, 1969.
- Cremer 1997
Cremer, M.L., "Sôzôn", *LIMC* VIII 1, Zurich / Düsseldorf, 1997, 1148-1149.
- Demargne 1974
Demargne, P., *Tombes-maisons, tombes rupestres et sarcophages* [FdX V], Paris, 1974.
- Demargne/Childs 1989
Demargne, P. / Childs, W.A.P., *Le monument des Néréides – Le Décor sculpté* [FdX VIII], Paris, 1989.
- Dinstl 1990
Dinstl, A. in *Götter, Heroen, Herrscher* [Katalog zur Ausstellung auf der Schallaburg], Vienne 1990, 127-128 (Karyatide, Kore), 140 (Perseus triumphans), 169 (Artaxerxes III. und Perikle), 170-171 (Modell des Heroons in Limyra), 203-204 (Grabmal des Xñtabura).
- Domingo Gyax 2001
Domingo Gyax, M., *Untersuchungen zu den lykischen Gemeinwesen in klassischer und hellenistischer Zeit* [Antiquitas Reihe 1.49], Bonn, 2001.
- Equini-Schneider 2003
Equini-Schneider, E., (éd.), *Elaiussa Sebaste 2. Un porto tra Oriente e Occidente, 1. Scavi archeologici – Elaiussa Sebaste 1998–2001*, Rome, 2003.
- Fedak 1990
Fedak, J., *Monumental Tombs of the Hellenistic Age*, Toronto / Buffalo / Londres, 1990.
- Fleischer 1973
Fleischer, R., "Artemis von Ephesos und verwandte Kultstatuen aus Anatolien und Syrien", *EPRO* 35, 1973.
- Frei 1990
Frei, P., "Die Götterkulte Lykiens in der Kaiserzeit", *ANRW* II 18.3, 1990, 1784-1786.
- Frei 1990a
Frei, P., "Geschichte Lykiens im Altertum", in *Götter, Heroen, Herrscher in Lykien* [Katalog zur Ausstellung auf der Schallaburg], Vienne, 1990, 7-17.

Gunter 1989

Gunter, A.C., "Sculptural dedications at Labraunda", in T. Linders / P. Hellström (éds.), *Architecture and Society in Hecatomnid Caria, Proceedings of the Uppsala Symposium 1987* [Boreas 17], Uppsala, 1989, 91-98.

Henry 2009

Henry, O., *Tombes de Carie. Architecture funéraire et culture Carienne, VIe–IIe s. av. J.-C.*, Rennes, 2009.

Herrmann et al. 2006

Herrmann, P. / Günther, W. / Ehrhardt, N., *Inschriften von Milet 3. Inschriften, n. 1020–1580* [Milet VI.3], Berlin, 2006.

Hülten 2004

Hülten, O., "Gräber im Umland von Timiussa und Tyberissos (Zentrallykien). Ein Beitrag zur Kenntnis der lykischen Gräberlandschaft", *Boreas* 27, 2004, 15-65.

Hülten 2005

Hülten, O., "Gräber und Grabtypen auf dem Territorium der Polis Kyaneai", in H. İşkan / F. Işık (éds.), *Grabtypen und Totenkult im südwestlichen Kleinasien. Internationales Kolloquium in Antalya, 4.–8. Oktober 1999* [Lykia 6, 2001/2002], Istanbul, 2005, 85-105.

Hülten 2006

Hülten, O., *Gräber und Grabtypen im Bergland von Yavu (Zentrallykien) Studien zur antiken Grabkultur in Lykien* [Antiquitas Reihe 3.45], Bonn, 2006.

Hülten 2006a

Hülten, O., "Chamber Tombs, Podium or Terrace Tombs, Tumuli. Recently Discovered Grave Types Expand the Spectrum of Lycian Graves", in K. Dörtlük / B. Varkıvanç / T. Kahya / J. des Courtils / M.D. Alparslan / R. Boyraz (éds.), *The IIIrd Symposium on Lycia, 7.–10. 11. 2005, Symposium Proceedings I*, Antalya, 2006, 263–279.

Hülten 2010

Hülten, O., *Die Nekropolen von Kyaneai. Studien zur antiken Grabkultur in Lykien II* [Lykische Studien 9.2, Tübinger Althistorische Studien 5.2], Bonn, 2010.

Hülten 2011

Hülten, O., "Considerations on the Tumuli of Lycia in the Pre-Classical Period", *Anatolia Antiqua* XIX, 2011, 495-514.

İdil 1985

İdil, V., *Likya Lahitleri*, Ankara, 1985.

Jacobs 1993

Jacobs, B., "Die Stellung Lykiens innerhalb der achämenidisch-persischen Reichsverwaltung", in J. Borchhardt / G. Dobesch (éds.), *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums II* [18. Ergänzungsband zu den TAM], Vienne, 1993, 63-69.

Jacobs 1994

Jacobs, B., "Die Satrapienverwaltung im Perserreich zur Zeit Darius' III.", *Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients* [Reihe B Nr. 87], Wiesbaden, 1994.

Kalinka 1901

Kalinka, E., *Tituli Lyciae lingua Lycia conscripti* [TAM I], Vienne, 1901.

Konecny/Marksteiner 2007

Konecny, A. / Marksteiner, T., "Zur Bebauungsgeschichte des Areals hinter der klassischen Stadtmauer", in M. Seyer (éd.), *Studien in Lykien* [8. Ergänzungsheft zu den JÖAI], Vienne, 2007, 15-28.

Kuban 2012

Kuban, Z., *Die Nekropolen Limyras. Bauhistorische Studien zu den Gräbern der Klassischen Epoche* [Forschungen in Limyra 4], Vienne, 2012.

Laumonier 1958

Laumonier, A., *Les cultes indigènes en Carie* [BEFAR 188], Paris, 1958.

Marksteiner 1989

Marksteiner, T., "Das Südtor von Limyra mit Berücksichtigung von Toranlagen und Wehrarchitektur in Lykien", *JÖAI* 59, 1989 Beiblatt, 41-110.

Marksteiner 1994

Marksteiner, T., "Brand- und Körperbestattung; Tumulus- und Fassadengräber: Überlegungen zu Veränderungen der Bestattungsbräuche im vorhellenistischen Lykien", *Lykia* 1, 1994, 78-84.

Marksteiner 1997

Marksteiner, T., *Die befestigte Siedlung von Limyra* [Forschungen in Limyra 1], Vienne, 1997.

Marksteiner 2010

Marksteiner, T., *Lykien. Ein archäologischer Führer*, Vienne, 2010.

Marksteiner et al. 2007

Marksteiner, T. / Lemaître, S. / Yener-Marksteiner, B., "Die Grabungen am Südtor von Limyra. Die Grabungen der Jahre 1982–1986 am Südtor von Limyra", *JÖAI* 76, 2007, 172-277.

Marksteiner/Yener-Marksteiner 2009

Marksteiner, T. / Yener-Marksteiner, B., "Die Grabungen in Sondage 30/36/37 in der Weststadt von Limyra: Der archäologische Befund und die Keramik", *JÖAI* 78, 2009, 221-252.

Metzger 1952

Metzger, H., *Catalogue des monuments votifs du Musée d'Adalya*, Paris 1952.

- Metzger et al. 1974
Metzger, H. / Laroche, E. / Dupont-Sommer, A., “La stèle trilingue récemment découverte au Létôon de Xanthos”, CRAI 1974, 82-93 (H. Metzger), 115-125 (E. Laroche), 132-149 (A. Dupont-Sommer).
- Metzger et al. 1979
Metzger, H. / Laroche, E. / Dupont-Sommer, A. / Mayrhofer, M., *La stèle trilingue du Létôon* [FdX VI], Paris, 1979.
- Mühlbauer 2007
Mühlbauer, L., *Lykische Grabarchitektur. Vom Holz zum Stein* [Forschungen in Limyra 3], Vienne, 2007.
- Peschlow-Bindokat 1996
Peschlow-Bindokat, A., *Der Latmos, Eine unbekannte Gebirgslandschaft an der türkischen Westküste* [Sonderhefte der Antiken Welt, Jg. 27], Mayence, 1996.
- Radt 1970
Radt, W., *Siedlungen und Bauten auf der Halbinsel von Halikarnassos unter besonderer Berücksichtigung der archaischen Epoche* [3. Beih. IstMitt], Tübingen, 1970.
- Romano 1980
Romano, I.B., *Early Greek Cult Images*, Diss. Ann Arbor, 1980.
- Russin 1983
Russin, R.U., “The Royal Mounds”, in G.M.A. Hanfmann, *Sardis from Prehistoric to Roman Times. Results of the Archaeological Exploration of Sardis 1958–1975*, Cambridge, MA / Londres, 1983, 56-58.
- Schwertheim 1980
Schwertheim, E., *Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung, Teil I: Grabtexte* [Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 18], Bonn, 1980.
- Seyer 1993
Seyer, M., “Die Grabung in den Hanghäusern von Limyra”, in J. Borchhardt / G. Dobesch (éds.), *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions I* [17. Ergänzungsband zu den TAM], Vienne, 1993, 171-181.
- Seyer 1996
Seyer, M., “Ein Jagdrelief aus Limyra”, in F. Blakolmer / K.R. Krierer / F. Krinzinger / A. Landskron-Dinstl / H.D. Szemethy / K. Zhuber-Okrog (éds.), *Fremde Zeiten, Festschriften Jürgen Borchhardt I*, Vienne, 1996, 111-121.
- Seyer 1997
Seyer, M., “Die Grabung in der NW-Stadt”, in Borchhardt, J. und Mitarbeiter, “Grabungen und Forschungen in Limyra aus den Jahren 1991–1996”, *JÖAI* 66, 1997 Beiblatt, 338-345.
- Seyer/Kogler 2007
Seyer M. / Kogler, L., “Felsgrab und Sarkophag – Beobachtungen zu Doppelgrabanlagen in Lykien”, in M. Seyer (éd.), *Studien in Lykien* [8. Ergänzungsheft zu den JÖAI], Vienne, 2007, 123-140.
- Specht 1985
Specht, E., “Archäologie und Epigraphik: Zur Interpretation eines lykischen Grabmals”, in E. Weber (éd.), *Römische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik, Festschrift für Artur Betz*, Vienne, 1985, 591-604.
- Tietz 2003
Tietz, W., *Der Golf von Fethiye, Politische, ethnische und kulturelle Strukturen einer Grenzregion vom Beginn der nachweisbaren Besiedlung bis in die römische Kaiserzeit* [Antiquitas, Reihe 1.50], Bonn, 2003.
- Tietz 2009
Tietz, W., “Karer und Lykier: Politische und kulturelle Beziehungen im 5./4. Jh. v. Chr.”, in F. Rumscheid (éd.), *Die Karer und die Anderen* [Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin, 13. bis 15. Oktober 2005], Bonn, 2009, 163-172.
- Treuber 1887
Treuber, O., *Geschichte der Lykier*, Stuttgart, 1887.
- Weinreich 1927
Weinreich, O., “Sôzôn”, *RE (PW) III A1*, Stuttgart, 1927, 1248-1256.
- Weiskopf 1989
Weiskopf, M., *The so-called “Great Satrap’s Revolt”, 366–360 B.C. Concerning Local Instability in the Achaemenid Far West* [Historia Einzelschriften 63], Stuttgart, 1989.
- Zahle 1975
Zahle, J., “Archaic Tumulus Tombs in Central Lykia (Phellos)”, *ActaArch* 46, 1975, 77-94.
- Zahle 1979
Zahle, J., “Lykische Felsgräber mit Reliefs aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. Neue und alte Funde”, *Jdl* 94, 1979, 245-346.
- Zahle 1983
Zahle, J., *Arkæologiske studier i lykiske klippegrave og deres relieffer*, Copenhagen, 1983.
- Zhuber-Okrog 1990
Zhuber-Okrog, K., “Die Terrakotten von Limyra”, *JÖAI* 60, 1990 Beiblatt, 53-120.

